

Bad Future - Die dunklen Zeiten

Traue nur dir selbst und sei bereit Opfer zubringen

(SasuXHina)

Von abgemeldet

1. Akt, 1. Szene

1. Akt, 1. Szene

Das hier ist meine erste Fanfiktion, deswegen würde ich mich sehr über Kommiss freuen, damit ich mich auch verbessern kann. Nein, ich verdiene mit dieser Story kein Geld und fast alle Charaktere, sowie die Orte und die gesamte Naruto Welt gehört Masashi Kishimoto. Ich wünsche euch viel Spaß!!!

Der junge Mann lehnte am Fenster und blickte in die dunkle Nacht hinaus. Eine Sorgenfalte stand auf seiner Stirn. Wachsam beobachtete er den Eingang zur Stadt. Vor zwei Tagen hatte er eine Nachricht bekommen. Man hatte weitere Flüchtlinge gefunden. Er schüttelte den Kopf.

Seit fünf Jahren ging das nun schon so. Bei der Chu-nin Auswahlprüfung vor fünf Jahren hatte Orochimaru Konoha zerstört und unter seine Führung gebracht. Die Überlebenden, die gegen ihn gekämpft hatten, waren gefangen genommen worden. Der Kazekage schloss für einen Moment die Augen, als er an diese schreckliche Zeit zurück dachte. Naruto hatte ihn besiegt, ja! Aber er hatte ihn auch aus der Dunkelheit geholt.

Suna hatte sich rege an der Zerstörung Konohas beteiligt. Als man aber herausgefunden hatte, dass Orochimaru den Kazekage getötet hatte, war Suna in den Widerstand gegangen.

In einer Nacht- und Nebelaktion hatte man die Überlebenden befreit. Als Gaara in dieser Nacht Sunagakure vor der Zerstörung von Orochimaruss Kriegern rettete und dabei fast gestorben wäre, beschloss man Gaara zum neuen Kazekage zu ernennen.

Von da an war Suna der erbitterte Feind Konohas gewesen. Ein großer Teil der Ninjas war geflohen. Nachdem Konoha, nun Oto genannt, unter Orochimaruss Führung begann die anderen Ninjaländer Stück für Stück einzunehmen, kamen immer mehr Flüchtlinge nach Suna.

Aber nicht alle...

Gaara stutzte. Hatte er dort am Eingang von Sunagakure nicht ein Licht gesehen? Da! Tatsächlich.

Das hieß, dass die Flüchtlinge hier her gebracht worden waren.

Der Kazekage stieß sich vom Fenster ab und machte sich auf den Weg, die Neuankömmlinge zu begrüßen.

oOOOo

Jiraiya drehte sich ein letztes Mal um. >Alle da<, dachte er und ließ seinen Blick über die kleine, abgerissene Gruppe schweifen.

Er und sein Team hatten diese Flüchtlinge aus Kumo auf ihrer Patrouille entdeckt. Shikamaru und Kiba halfen den alten, zerbrechlich wirkenden Karren zuschieben, und Naruto und Sakura trugen jeweils ein kleines Kind. Die Gruppe bestand aus drei Kindern, acht Erwachsenen, vier Halbwüchsigen und einem Ochsenkarren. Sie waren angegriffen worden, als das Team sie gefunden hatte.

„Hey! Nicht so schnell, Naruto. Denk daran, dass du ein 4 jähriges Kind auf den Armen hast“, rief Jiraiya dem Blondschof zu.

Dieser verlangsamte sein Tempo wieder und ließ sich von dem San-nin einholen.

„Meint ihr, es wird noch lange dauern, bis wir die Kleine hier verarzten können?“, fragte Sakura die Beiden und strich dem Mädchen auf ihrem Arm sorgenvoll über die Stirn.

„Ich denke nicht. In letzter Zeit hatten wir nicht viele Kämpfe und wenig Verletzte. Tsunade müsste sie eigentlich sofort behandeln können“, antwortete Jiraiya.

Tsunade war vor zwei Jahren plötzlich in Suna aufgetaucht. Jiraiya hatte erklärt wer sie war und schnell hatte sie die Oberaufsicht für das Lazarett erhalten.

Lazarett! Jiraiya schnaubte. Suna würde immer mehr zu einem Kriegslager. Es gab Zeltlager, Kampfplätze, Kasernen, ein Lazarett und Waffenschmieden.

Sakura strich dem Mädchen noch einmal über die Stirn. Ihre Augen weiteten sich.

„Schnell, wir müssen uns beeilen! Ihr Fieber ist schon wieder gestiegen!“, rief sie.

Eine der Halbwüchsigen aus der Gruppe zuckte zusammen und warf Sakura einen entsetzten Blick zu. Sie schien etwas sagen zu wollen, doch sie wurde unterbrochen.

„Wir sind da! Leute, wir stehen vor dem Palast!“, schrie Kiba der Gruppe zu.

Alle hoben den Kopf und bestaunten das riesige Gebäude. Das Haupttor wurde aufgestoßen und heraus traten vier Personen. Die eine war eine junge Frau mit vier blonden Zöpfen und einem riesigen Fächer auf dem Rücken. So bald die Gruppe zum stehen kam, schoss Temari vor und fiel Shikamaru um den Hals. Die Anderen, die das sahen, lächelten.

„Willkommen! Ich hoffe ihr habt die Strapazen gut überstanden. Ihr seid hier in Suna herzlich aufgenommen! Mein Name ist Gaara“, begrüßte Gaara die Gruppe.

Alle Flüchtlinge hoben den Kopf und starrten den legendären Krieger an.

Seine grünen Augen leuchteten selbst in der Nacht. Er und Naruto waren die Helden dieses Krieges. Gaara stand für den ungebrochenen Widerstand und den Mut in einer aussichtslosen Situation für seine Freiheit zu kämpfen.

Naruto stand für die Hoffnung und dafür den Glauben nicht aufzugeben, trotz einem Gegner, der unbesiegbar schien.

Gaara sprach weiter: „Neben mir steht Hinata Hyuga. Sie ist dafür zuständig euch einen Platz im Zeltlager zuzuweisen, euch in die Aufgaben einzuarbeiten und euch mit dem Nötigsten zu versorgen.“

Er nickt Hinata zu. Diese trat nach vorne. Einen Moment starrte sie auf den Boden, dann hob sie den Kopf und sah die Gruppe an. Ihre Stimme zitterte ein wenig, doch ihr Blick war fest und klar.

„Auch ich heiße euch herzlich Willkommen. Wenn wir hier gleich fertig sind, kommt ihr

alle zu mir. Ihr bekommt einen Platz zugewiesen und ich notiere mir eure Namen. Dann könnt ihr euch überlegen, ob ihr beim Widerstand mit helfen und für eure Freiheit kämpfen wollt, oder ob ihr lieber im Hintergrund helfen wollt. Wir können jede Hilfe gebrauchen", erklärte Hinata.

„Womit wir beim nächsten Thema wären. Der Mann hier neben mir ist General Kakashi. Er hat nach mir den Oberbefehl über die Truppen", unterbrach Gaara Hinata und wies auf Kakashi neben ihm. Dieser trat ebenfalls vor und wandte sich an die Wartenden.

„Wenn ihr euch für den Kampf entschieden habt, kommt ihr morgen früh zu mir. Ich werde mir eure Fähigkeiten anschauen und dann in verschiedene Ränge einteilen. Nach diesen Rängen bekommt ihr dann Aufträge zugewiesen", erklärte Kakashi.

Die Gruppe hatte schweigend zugehört. Während der Ansprache hatte man gesehen, wie die Menschen sich nach und nach aufgerichtet hatten und ein neuer Glanz in ihre Augen getreten war. Endlich konnten sie etwas tun!

„Wenn das geklärt wäre, ziehe ich mich jetzt zurück", sagte Gaara und verschwand in einer Sandwolke.

„Okay, Leute, dann geht mal los. Unsere Hilfe benötigt ihr jetzt nicht mehr", grinste Jiraiya. Die Gruppe schleppte sich zu Hinata, die ihnen vor raus ging. Sakura und Naruto folgten ebenfalls.

Hinata führte die Flüchtlinge in einen Seiteneingang. Obwohl der Palast vollkommen schmucklos war, strahlte er etwas von Ehrfurcht und Unendlichkeit aus. Hinata stoppte vor einer großen, schwarzen Eisentür. Sie schlug gegen die Tür und diese öffnete sich. Bevor sie hinein ging, wandte sie sich an die Anderen.

„Dies hier ist das Meldungsbüro. Hier werden eure sämtlichen persönlichen Angaben gesichtet und eingeordnet. Hier werden die Pläne erstellt und wenn ihr Fragen habt kommt ihr zu mir. Ihr werdet bald einen Plan bekommen, auf dem werden eure Aufgaben stehen, die ihr wann, wie und wo machen müsst. Ihr werdet also manchmal auch hier arbeiten müssen.“

Mit diesen Worten führte sie die Gruppe in den Raum. Der Raum war doppelt so hoch wie die Tür und viermal so lang. Er wurde von acht Säulen gestützt. An der einen Seite waren eine lange Reihe von Pulten, hinter denen Shinobis und Kunoichis standen und eifrig schrieben. Hinter ihnen standen lange Regalreihen, die anscheinend mit Tausenden von Akten gefüllt waren. Auf der anderen Seite gingen einige Türen ab.

Als Hinata an den Ninjas vorbei ging, standen sie nach einander auf und setzten sich erst wieder nachdem sie vorbei war.

So bald die ganze Gruppe im Raum war, drehte Hinata sich wieder um.

„Ich bitte euch nun, euch jeweils an einen Tisch zu begeben und euch aufnehmen zu lassen. Minderjährige unter 15 lassen sich mit ihren Eltern aufnehmen. Wenn die Eltern nicht da sind, macht ihr das allein.

Ich werde euch jetzt auch verlassen. Wenn ihr noch fragen habt, wendet euch bitte an die Anwesenden.“

Sie nickte einmal und verließ den Raum dann durch eine angrenzende Tür.

Der kleine Junge auf Narutos Arm wurde von seiner Mutter geholt. Nur Sakura stand immer noch mit dem Mädchen auf dem Arme im Raum. Naruto gesellte sich zu ihr.

„Scheint so, als wären ihre Eltern nicht mitgekommen“, meinte er.

Doch bevor Sakura etwas erwidern konnte, trat ein junges Mädchen zu ihnen.

„Stimmt, sie hat nur noch mich“, sagte sie leise.

Naruto und Sakura drehten sich um. Das Mädchen streckte die Arme nach dem Kind aus und Sakura gab sie ihr bereitwillig.

„Hier hast du sie. Wie heißt du denn?“, fragte Sakura.

„Leila Momochi und das ist meine Schwester Satsu. Und wie heißt du?“, fragte Leila Sakura.

„Sakura Haruno und das hier ist Naruto Uzumaki“, erwiderte sie. „Du solltest dich beeilen, Leila. Satsu hat hohes Fieber, sie muss so schnell wie möglich behandelt werden.“

Auf Leilas Stirn erschien eine Sorgenfalte. Sie nickte und wollte sich zu einem Schreiber wenden, doch da hielt Sakura sie fest.

„Warte mal. Was hältst du davon, wenn du dich und Satsu einschreiben lässt und ich sie schon mal ins Lazarett bringe?“

Leila überlegte einen Moment, dann antwortete sie: „Danke, das wäre toll.“

Sakura nahm ihr wieder die kleine Satsu ab. Dann wandte sie sich um und stieß Naruto in die Seite.

„Bleib du bitte bei Leila und hilf ihr, damit sie schnell zu Satsu kommen kann.“

Naruto nickte. Er grinste Leila an, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und ging ihr dann zu einem Tisch vor raus. Dahinter saß ein junges Mädchen mit zwei braunen Haarknoten auf dem Kopf.

„Hallo Tenten. Das hier ist Leila. Sie will sich und ihre Schwester Satsu einschreiben lassen“, sagte er zu ihr.

Leila musterte die Braunhaarige. Diese lächelte sie an und nahm dann ein Formular zur Hand.

„Okay“, sagte sie mit einer sehr sanften Stimme und lächelte Leila an. „Dann lass uns mal anfangen. Zu erst du. Vollständiger Name?“

„Leila Momochi.“

„Alter?“

„16 Jahre.“

„Familienstand?“

„Waise, eine Schwester.“

Tenten hob den Kopf und sah Leila mitfühlend an.

„Das tut mir Leid Das muss sehr schwer für dich sein.“

Leila zuckte mit den Schultern, wandte aber den Blick ab.

>Wenn wir besser befreundet sind muss ich da noch mal nach haken Aber jetzt ist noch nicht die Zeit dazu<, dachte Tenten und machte mit dem Formular weiter.

Schon bald hatte sie den gesamten Lebenslauf von Leila. Danach fragte sie die Daten von Satsu ab. Als das fertig war machte sie ein Bild von Leila.

„Ein Bild von Satsu können wir immer noch machen. Nun das letzte. Willst du kämpfen oder hier in der Stadt helfen?“, fragte Tenten zum Schluss.

Naruto, der die ganze Zeit daneben gestanden hatte, richtete sich auf und starrte Leila erwartungsvoll an.

Diese überlegte nicht lange und antwortete: „Ich will kämpfen!“

Tenten nickte.

„Dann zum Schluss. Da du und Satsu aus Kumo kommen, werdet ihr im 4. Lager ein Zelt bekommen. Das Lager ist nach Nummern eingeteilt. Suna ist die Eins, Iwa die Zwei, Konoha die Drei, Kumo die Vier, Kiri die Fünf, Ame die Sechs, Kusa die Sieben und Taki die Acht. Hier hast du einen Plan damit du dich zu Recht findest.

Und jetzt etwas ganz wichtiges. Hier herrscht eine strenge Hierarchie, da dass ganze sonst nicht funktionieren würde.

Gaara hat den Oberbefehl und trägt kein Stirnband. Ganz unten sind die ganz normalen Leute. Diese tragen ein schwarzes Stirnband, egal ob du Ninja bist, oder

nicht. Das Stirnband hat vor allem die Funktion deinen Rang und dein Land zu signalisieren.

Jedes Lager wählt einen Rat aus fünf Personen. Diese tragen ein gelbes Stirnband. Die wählen untereinander noch einen Lager-Leader, der ein rotes Stirnband trägt. Der Lager-Leader hat den Oberbefehl über das jeweilige Lager und die Unter-Leader, mit dem gelben Bändern, unterstützen ihn. Die Leader und die Hauptämter sitzen mit Gaara im Großen Rat. Es gibt drei Hauptämter.

Da gibt es den General, der ein blaues Stirnband trägt. Das ist momentan Kakashi.

Dann gibt es die Oberärztin. Das ist Tsunade. Diese trägt ein weißes Stirnband.

Dann gibt es noch die Planerin. Das ist Hinata und wie du gesehen hast trägt sie ein grünes Band.

Hinata ist eine der wenigen, die zwei Ämter bekleiden. Sie ist einmal Planerin und andererseits Lager-Leader.

Diejenigen, die über dir stehen, hast du mit Respekt zu behandeln und befolgst ihre Befehle widerspruchslos. Wenn sie den Raum betreten, stehst du auf und setzt dich erst wieder, wenn sie vorüber sind oder dich dazu auffordern“, damit beendete Tenten ihren Vortrag.

Sie reichte Leila mit einem Lächeln zwei schwarze Kumo - Stirnbänder.

„Ich habe aber schon eins“, meinte Leila.

Naruto, der während Tentens Vortrag eingeschlafen war, wachte auf und sagte: „Das stimmt. Aber dieser Stirnbandtausch ist mehr symbolisch.“

„Ja, er bedeutet die Trennung von deiner Vergangenheit, dass du nun nicht mehr in Angst und Schrecken leben musst“, schaltete sich Tenten noch mal ein.

Leila betrachtet einen Moment unschlüssig das Stirnband. Dann nahm sie ihr eigenes langsam ab. Eine kurze Sekunde sah sie es noch an. Dann legte sie das Band Tenten auf den Pult.

Naruto grinste sie an. Er nahm ihr neues Stirnband und legte es ihr um den Kopf.

Tenten nickte zufrieden. Leila lächelte sie an und nahm Satsus Band.

Naruto zwinkerte Tenten zu. Dann drehte er sich wieder zu Leila um.

„Los, komm! Ich zeig dir das Lazarett.“

Die Beiden liefen davon.

oOOOo

Sakura lief immer schneller. Satsu war immer heißer geworden. Sie musste sich beeilen. Sie rannte zum Ausgang des Palastes und begab sich mit schnellen Sprüngen zum Lazarett

Sie sprang mit dem fiebernden Kind über die Hausdächer. Sakura war schon fast da, als auf einmal, um eine Ecke, jemand herum kam. Beide konnten nicht mehr ausweichen und knallten in einander.

Satsu fiel Sakura aus den Armen.

„Satsu!“, schrie Sakura entsetzt und wollte sie auffangen, doch sie war nicht schnell genug.

Der andere Ninja war dafür umso schneller. Er sprang auf, fing das Kind auf und landete leichtfüßig auf dem Dach.

Als Sakura den Ninja erkannte, machte sie eine Verbeugung.

„Danke Sensei. Sie haben Satsu das Leben gerettet.“

Kakashi starrte Sakura an. Dann sagte er sanft: „Ich habe dir doch gesagt, dass du und Naruto, wenn wir alleine sind, euch nicht an das Protokoll halten müsst.“

„Ich weiß, aber nachher halte ich mich auch bei anderen nicht daran“, antwortete Sakura.

„Wo wolltest du überhaupt hin?“

„Ich wollte die Kleine hier ins Lazarett bringen“, erklärte Sakura und nahm Kakashi das Mädchen wieder ab.

Kakashi warf einen kurzen Blick auf das Kind. Auch wenn er kein Medic - Nin wie Sakura oder Tsunade war, erkannte er doch den kritischen Zustand von Satsu.

„Komm ich begleite dich, dann kommst du vermutlich schneller voran“, schlug Kakashi vor.

Sakura nickte und die Beiden setzten sich in Bewegung.

„Wo hast du sie überhaupt gefunden?“, wollte er wissen.

„Ich war vor 3 Tagen mit Kiba, Naruto, Shikamaru und Jiraiya auf einer Standardmission. Wir sollten die Straßen nach Oto, also nach Iwa und Konoha, kontrollieren. Nach einem Tag trafen wir auf einen Trupp Flüchtlinge. Sie wurden von einer Gruppe Ninja attackiert. Die Hälfte lag bereits Tod am Boden. Sie versuchten sich trotzdem noch zu verteidigen“, erklärte die junge Frau.

„Warum hat die Kleine hier denn Fieber?“, wollte Kakashi wissen.

„Sie wurde ebenfalls verwundet.“

Sakuras Blick schien in die Ferne zu schauen.

Der General warf ihr einen Blick von der Seite zu. Dann fragte er leise: „War Sasuke dabei?“

Sakura zuckte zusammen. Dann nickte sie.

„Ja, er war dabei. Er war es, der Satsus Eltern tötete und ihr ein Katana in den Bauch rampte.“

Kakashi antwortete nicht. Er hatte die Augenbrauen zusammen gezogen und schien über etwas nachzudenken.

Da die Leute auf der Straße den General erkannten und schnell Platz machten, kamen Sakura und ihr Sensei sehr schnell beim Lazarett an.

„Tsunade!“, schrie Kakashi, während Sakura sich besorgt um Satsu kümmerte.

Einen Augenblick später erschien eine große, blonde Frau mit riesigen Brüsten in der Tür. Auf der Stirn trug sie ein weißes Konoha Stirnband.

„Was gibt es, General?“, fragte Tsunade, wobei sie General mit sehr viel Sarkasmus betonte.

Bevor Kakashi antworten konnte, trat Sakura vor, verbeugte sich und sagte: „Meisterin Tsunade, hier ist ein kleines Mädchen, dass von einem Katana durchbohrt wurde. Sie hat hohes Fieber und ist in einem kritischen Zustand.“

Aller Spott verschwand aus Tsunades Gesicht. Sie eilte zu Satsu und legte ihr kurz die Hand auf die Stirn. Nach einer Minute öffnete sie die Augen.

„Wir müssen sofort operieren. Schaffte sie auf Station 3, da ist ein freier Raum. Sakura, du kommst mit mir, für weitere Leute bleibt kein Zeit.“

Sakura nickt und folgte Tsunade, während Kakashi schon verschwinden wollte.

„Hat sie noch Angehörige?“, fragte Tsunade.

„Ja, noch eine Schwester. Sie heißt Leila Momochi“, antwortete ihr Sakura.

Tsunade drehte sich noch einmal um.

„Hey, Kakashi. Bleib hier und warte auf die Schwester. Erkläre ihr alles, wenn sie kommt“, wies sie ihn an.

Ohne eine Antwort abzuwarten, rannte sie mit Sakura in den Operationssaal. Sie hatte jetzt keine Zeit für den General. Sie mussten ein junges Leben retten. Kakashi stand wie ein begossener Pudel im Gang des Lazarett Dann zuckte er mit den Schultern und

setzte sich.

Während er wartete, dachte er noch einmal über das Gespräch zwischen ihm und Sakura nach.

>Sasuke, du Mistkerl! Was hast du ihr angetan?< ,dachte er wütend.

Sasuke war bei Orochimaru geblieben. Diese hatte ihm unglaubliche Macht versprochen und Sasuke, der sich mehr als alles andere an Itachi, seinem älteren Bruder, der seinen ganzen Clan, außer Sasuke, ausgelöscht hatte, rächen wollte, war ihm gefolgt.

Aber nicht nur, dass er seine ganzen Freunde verraten hatte. Nein, er hatte Sakura auch noch für ihre Liebe zu ihm verspottet.

Er hatte nie erfahren was wirklich passiert war, doch er konnte es sich denken ...

Jedenfalls hatte Sakura sich danach verändert. Sie war härter und wilder geworden. Doch trotz ihres Hasses auf Sasuke schien sie ihn immer noch zu lieben. Das konnte Kakashi nicht verstehen.

Aber warum machte er sich überhaupt so viele Gedanken über Sakura? Sie war schließlich nur seine Schülerin.

Während Kakashi weiter über Sakura nach grübelte, erschienen ein paar Leute auf dem Gang.

Kakashi sah auf. Es war Naruto in Begleitung einer jungen Frau. Interessiert betrachtete Kakashi die Kunoichi. Sie hatte einen langen, orangefarbenen Zopf auf dem Rücken, der bis zu den Kniekehlen ging. Ihre Augen waren von leuchtenden blau und ihre sehr spitze Nase war bedeckt mit Sommersprossen.

Das Mädchen war keine Schönheit, doch sie wirkte freundlich.

Sie trug ein Stirnband mit dem Kumo - Zeichen auf der Stirn. Das musste Leila Momochi sein.

Kakashi stand auf. Als die Beiden den General erkannten, blieben sie wie angewurzelt stehen und verbeugten sich.

„Leila Momochi?“, fragte Kakashi.

Das Mädchen nickte.

„Sensei! Wo ist Sakura?“, rief Naruto.

„Sie ist im Operationssaal“, antwortete der General Naruto.

Dann wandte er sich an Leila.

„Der Zustand deiner Schwester war sehr instabil, es war sehr knapp. Die Oberärztin musste sofort operieren.“

Leila war sehr blass um ihre spitze Nase herum geworden.

„Mach dir keine Sorgen, Leila. Tsunade ist die beste Ärztin weit und breit, und Sakura ist auch nicht schlecht“, beruhigte Naruto Leila.

„Wenn ihr mich jetzt nicht mehr braucht, werde ich verschwinden. Ich habe auch noch ein paar Sachen zu erledigen“, meinte Kakashi und verschwand in einer Rauchwolke.

„Was ist das denn für ein Freak?“, fragte Leila.

„Das, Leila, ist einer der besten Ninjas, den du hier finden kannst. Er ist seit fünf Jahren der Sensei von mir, Sakura und -, naja egal. Jedenfalls haben wir ihm vieles zu verdanken“, antwortet Naruto.

Leila wollte etwas sagen, doch in dem Moment ging die Tür auf und Tsunade trat heraus. Sie betrachtete die beiden Ninjas. Sie schenkte Naruto ein Lächeln. Dann wandte sie sich an die Kunoichi.

„Leila Momochi?“, fragte auch die Oberärztin.

Leila nickte: „Wie geht es Satsu?“

Tsunades Blick wurde ernst.

„Sie hatte starke innere Blutungen. Sie hat es Sakuras Notbehandlung zu verdanken, dass sie noch lebt. Wenn Sakura sie nicht behandelt hätte, wäre deine Schwester schon längst tot.

Aber auch wenn Sakura nur eine Stunde später gekommen wäre, wäre es zu spät gewesen.“

Leila war von Satz zu Satz blasser geworden.

„Kann ich zu ihr?“, fragte sie leise.

Tsunade nickte. Dann verabschiedete sie sich und ließ die Beiden allein.

Naruto und Leila sahen sich kurz an. Dann näherten sie sich vorsichtig der Tür.

Der Raum, den sie betraten, war nicht sehr groß. Auf der einen Seite stand ein Bett, in dem eine kleine Gestalt lag. Gegenüber von dem Bett standen ein Tisch und zwei Stühle. Der Raum war in einem hellen Brauntönen gehalten. Auf der vierten Seite waren zwei riesige Fenster, die bis zum Boden gingen. Davor stand Sakura. Als die Beiden den Raum betraten, drehte sie sich um.

Sie legte einen Finger auf den Mund, zum Zeichen, dass sie leise sein sollten.

Leila betrachtete das rosahaarige Mädchen. Jetzt erst fiel ihr auf, wie hübsch Sakura war.

Im Vergleich mit ihr war sie selbst eher ein Mauerblümchen. Leila war sehr dünn und hatte nur sehr wenig Brust. Ihr Gesicht war mit Sommersprossen bedeckt, hatte hohe Wangenknochen und eine sehr spitze Nase.

Sakura dagegen war groß und schlank, mit wunderschönen, weiblichen Rundungen.

Sie seufzte. Das konnte man halt nicht ändern.

Leila näherte sich dem Bett.

Satsu war furchtbar blass, aber sie atmete ruhig und gleichmäßig. Sakura und Naruto traten neben Leila.

Sie sah die Beiden an und formte nur ein wortloses „Danke“.

oOOOo

„Hältst du das für klug?“, fragte eine leise Stimme am anderen Ende von Sunagakure. Der Kazekage schüttelte den Kopf.

„Nicht wirklich, aber mir bleibt keine andere Wahl“, antwortete er.

Gaara stand am Fenster seines Büros, während Hinata auf seinem Schreibtisch saß und ihn beobachtete.

Hinata hatte sich verändert. Freunden gegenüber war sie immer noch schüchtern, aber seit sie dem Hyugaclan anführte, hatte sie gelernt, das hinter einer Maske aus Kälte zu verbergen. Nur ihren engsten Freunden gegenüber zeigte sie noch ihr wahres Gesicht. Zu diesen Freunden zählte auch Gaara.

„Aber ausgerechnet Sakura? Und dann auch noch mit Kakashi allein? Also ich halte das für keine gute Idee“, wiederholte sie.

Gaara drehte sich zu der Planerin um.

„Wie schon gesagt. Mir gefällt der Plan auch nicht. Aber ich habe keine andere Wahl“, antwortete er.

„Wen wolltest du denn als Alternative schicken?“

„Sakura ist bereits die Alternative. Eigentlich wollte ich deinen Cousin schicken. Aber auf deine Bitte ist er erst einmal von allen Aufgaben entbunden.“

Hinata drehte das Glas in ihrer Hand.

„Dann schick jemand anderen als Kakashi. Wir haben genug fähige Ninjas“, schlug sie vor.

„Nein!“, widersprach Gaara. „Für diesen Auftrag kann ich nur Kakashi schicken und der kann am besten mit Neji oder Sakura zusammen arbeiten.“

„Dann lass sie in einem 3er Team, anstatt in einem zweier Team gehen“, rief Hinata. Doch Gaara schüttelte den Kopf.

„Es müssen so wenige wie möglich sein. Ach, Hinata. Wenn ich könnte würde ich jemand anderes schicken. Aber es geht nicht anders.

Warum machst du die überhaupt so viele Gedanken?“, wollte Gaara wissen.

„Nicht wegen dem Auftrag, oder besser gesagt nicht nur wegen dem Auftrag. Ich mach mir einfach mehr Gedanken darüber, dass die Beiden alleine gehen sollen“, antwortete sie.

„Was glaubst du denn, was passieren wird?“, fragte Gaara spöttisch. „Glaubst du sie kommen zu dritt zurück?“

„Das geht manchmal schneller als du denkst“, meinte Hinata leise.

Gaara wurde schlagartig ernst. Er ging auf Hinata zu und nahm sie in den Arm. Diese Geste war nur freundschaftlich. Die Beide verbannt so viel und das konnte man förmlich spüren.

Gaara wollte noch etwas sagen, doch in dem Moment flog die Tür auf und zwei kleine Kinder stürmten in den Raum.

Beide Mädchen schnatterten wild drauflos und man konnte kein Wort mehr verstehen.

„Hotaru und Vivi Hyuga! Wie oft habe ich euch schon gesagt, dass ihr hier nicht einfach rein rennen sollt?“, schrie Hinata.

Die Beiden wurden sofort still und sahen betreten zu Boden.

„Entschuldige Mama“, sagten sie.

Gaara versuchte ein Grinsen zu unterdrücken. Hinatas Kinder waren einfach zum schießen. Man konnte sie nicht auseinander halten, aber so war das nun mal bei Zwillingen.

Während Hinata die Beiden weiter zusammen stauchte, dachte Gaara an Hinatas Schwangerschaft zurück.

Er war bereits Kazekage gewesen und sie Planerin und Anführerin des Hyugaclans. Damals war sie noch mit Kiba zusammen gewesen. Doch sie hatte Gaara erzählt, dass die Kinder nicht von Kiba waren. Als Kiba das erfahren hatte, hatte er Hinata verlassen.

Verständlich, fand Gaara.

Auch wenn er es nicht gut geheißsen hatte was Hinata getan hatte, so hatte er sie doch unterstützt.

Er bewunderte ihr Talent, alles überblicken und planen zu können. Er selbst war, was das anging, ein hoffnungsloser Fall.

Was ihn Sorgen bereitete war, dass Hinata ihm den Namen des Vaters genannt hatte. Das war ein wirkliches Problem!

Nur jemand der es wusste sah die Ähnlichkeit mit ihm, da die Beiden mehr ihrer Mutter glichen. Doch darüber musste er sich jetzt keine Gedanken machen.

Obwohl, eigentlich schon. Auch wenn er Hinata blind vertraute, wusste er doch, wie weit Frauen für die Liebe gingen. Sie stand unter ständiger Bewachung. Gaara schloss für einen Moment die Augen.

Er wusste, dass sie sich immer noch mit ihm traf und dass sie von ihm die Informationen bekam. Doch fragte sich der Kazekage was sein Ziel war...

„Hey! Hinata hör auf die Beiden so anzubrüllen. Hier, schnappe dir die Beiden und mach dir einen schönen Tag. Du bekommst für den Rest des Tages frei“, rief Gaara

dazwischen.

Hinata drehte sich zu ihrem besten Freund um.

„Na gut. Aber überlege dir das noch mal“, meinte sie. Dann packte sie jeweils eine ihrer Töchter an der Hand und verließ das Büro.

>Gut<, dachte Gaara. >Dann kann die Aktion ja starten.<

Er ließ Kakashi rufen.

oOOOo

Tiefe Nacht umgab die Waldlichtung auf der vier Gestalten standen. Die eine war groß und hatte schwarze Haare. Sein Gesicht war ausdruckslos, doch schien er fieberhaft zu überlegen. Sein Name war Sasuke Uchiha und er war Gruppenführer der Leibgarde des Kaisers, wie sich Orochimaru nun nannte.

Kaiser!

„Was wollt ihr jetzt tun?“, fragte ein junger Mann mit schwarzer Hautfarbe.

Er stammte aus einer Nomadenfamilie aus dem tiefsten Suna und die unbarmherzige Sonne der Wüste hatte seine Haut verbrannt.

„Noch einmal, für die Langsamen unter uns“, erwiderte Sasuke genervt. „Wir werden hier aus schwärmen. Wir haben eine Nachricht erhalten, dass Flüchtlinge von hier nach Suna ziehen. Die aus Kumo konnten wir ja nicht aufhalten. Du und Aido, ihr werdet Rechts von der Lichtung die Straße im Blick halten. Ich und Kun auf der Linken. Wenn wir jemanden sehen, machen wir das vereinbarte Zeichen.“

Alle nickten. Dann trennten sie sich.

„Er wird immer seltsamer“, sagte Aido.

„Was meinst du?“, fragte der andere aggressive.

Er verehrte Sasuke und hasste es wenn man ihn kritisierte.

„Meine Güte Zero! Du kannst mir nicht erzählen, dass du das nicht bemerkt hast!“, knurrte Aido und fuhr sich durch die langen, blonden Haare. „Er wird immer aggressiver und eigenbrötlicher.“

„Ja, und? Er ist halt viel beschäftigt, und er hat große Verantwortung. Der Kaiser scheint zu meinen, dass er das alles kann. Und du willst doch sicher nicht den Kaiser infrage stellen, oder?“, drohte Zero.

Aido schwieg.

Auch wenn er den Kaiser verehrte und ihn bewunderte, er misstraute Sasuke zutiefst. Vielleicht war es Zufall, aber Aido fand das es auffällig war, dass fast nur Sasukes Missionen gelangen. Die anderen wurden viel zu häufig von den Rebellen gestört. Nur heute, heute war auch ihre Mission gescheitert.

Aido zuckte mit den Schultern. Warum störte ihn das eigentlich? Er musste Sasuke gehorchen und durfte seine Befehle nicht infrage stellen.

Aido war so in Gedanken vertieft, dass er nicht merkte, wie Zero stehen blieb und rannte in ihn hinein.

„Du Mistkerl, mach die Augen auf!“, knurrte Zero.

„Warum bleibst du überhaupt stehen?“, fuhr Aido den Schwarzen an.

„Mach die Augen auf, du Blindfisch! Schau mal hier, auf dem Boden sind Spuren. Hm ... das sind nicht mehr als zwei Personen. Ich glaube wir werden beobachtet. Ich schicke Sasuke das Signal“, sagte Zero leise.

Er biss sich in den Finger, drückte das Blut auf den Boden und sagte: „Kuchiyose – no – Jutsu.“

Es erschien ein kleines braunes Wiesel.

„Hey, Takeo. Lauf zu Sasuke und sag ihm, dass wir von mindestens zwei Personen beobachtet werden.“

Das Wiesel nickte und machte sich auf den Weg.

ooo 5 Stunden vorher ooo

„Das ist eure Aufgabe. Habt ihr alles verstanden?“, fragte Gaara Kakashi.

„Ja. Wen soll ich mitnehmen?“, fragte er.

Gaaras Gesicht blieb ausdruckslos.

„Sakura Haruno.“

Kakashi zuckte zusammen und starrte Gaara entsetzt an.

„Was? Ihr wollt mich mit Sakura alleine gehen lassen?“

„Spricht da etwas gegen?“, fragte Gaara leise warnend und ließ Kakashi nicht aus den Augen.

Kakashi schien nicht zu wissen, was er sagen sollte. Er wurde unter Gaaras Blick zunehmend nervöser.

Er fand, dass es keine gute Idee war, mit Sakura alleine zugehen, denn er konnte die Anziehung, die sie auf ihn hatte nicht abstreiten.

Gaara schien ihn zu durchleuchten. Kakashi wandte den Blick ab und verschränkte die Arme.

„Natürlich nicht Meister Kazekage, dann mach ich mich jetzt auf den Weg“, sagte er.

„Wissen sie wo Sakura ist?“

Gaara wandte sich wieder seinem Schriftzeug zu.

„Nein, oder doch. Sie hat Dienst im Lazarett gehabt. Sie ist wahrscheinlich auf dem Weg zum Zeltlager“, antwortete er ohne aufzublicken.

Kakashi verbeugte sich und verließ das Büro des Kazekages.

Vor der Tür blieb er stehen.

>Verdammt! Warum ausgerechnet jetzt?<, dachte er.

Er schlug gegen die Wand. Er hatte sich vorgenommen auf Abstand zugehen und so wenig wie möglich mit ihr zu reden. Und jetzt wurde er mit ihr allein auf eine Mission geschickt. Allein!

>Mach das Beste aus der Situation<, dachte er.

Dann machte er sich auf Sakura zu suchen.

ooo 3 Stunden später ooo

„Wo gehen wir denn jetzt genau hin?“, fragte Sakura.

Kakashi warf ihr einen Blick zu, der ihr durch Mark und Bein ging.

Die Beiden waren seit 1 ½ Stunden unterwegs.

„Wir haben Informationen, dass auf der Handelsstraße von Suna nach Oto Truppen von Orochimaru stationiert sind. Sie solle Flüchtlinge aufhalten.“

„Und warum schicken sie nur uns zwei? Brauchte man nicht eigentlich mehr als zwei Leute für so was?“, wandte Sakura ein.

„Wir solle unseren Informanten prüfen“, antwortete er.

Sakura formte die Worte stumm nach. Sie schien fieberhafte zu überlegen.

„Wer ist denn unser Informant?“, fragte sie dann.

Kakashi zögerte. Dann murmelte er: „Sasuke Uchiha.“

Sakura wurde leichenblass. Sie starrte Kakashi entsetzt an und achtet nicht mehr darauf wohin sie lief. Prompt rutschte sie ab. Im nächsten Moment lag sie in Kakashis

Armen.

Bevor sie auf dem Boden aufschlagen konnte, hatte er sie aufgefangen.

Er sprang mit ihr auf den Boden und setzte sie ab. Dann setzte er sie auf einen Ast und hockte sich vor sie auf den Boden.

Er wusste nicht was er sagen sollte. Dann fragte er das, was er schon immer wissen wollte.

„Sakura. Was ist damals passiert?“

Sakura blickte ins leere. Dann begannen die Tränen in Strömen zu fließen. Sie begann heftig zu schluchzen.

„Er war alles für mich gewesen. Er hatte mir nicht gesagt, dass er gehen würde.

Er war in jener Nacht zu mir gekommen. Er erzählte mir irgendwas von ewiger Liebe und er hätte jetzt erst festgestellt, wie schön ich doch wäre, oder so was ähnliches.

Und ich glaubte ihm. Ich war nie glücklicher gewesen. Dann verführte er mich. Er hat mir meine Unschuld geraubt.

Gott, ich war so dumm Kakashi. Und ich habe bis heute nicht verstanden, warum er das getan hat.“

Kakashi starrte sie entsetzt an. Mehrere Emotionen lieferten sich einen harten Kampf in seinem Inneren. Da war einmal das Mitleid für Sakura, sein Hass auf Sasuke und ein Gefühl, dass heftiger war als alles erlebte. Aber er konnte nicht genau sagen, was es war.

„Er tat es, um Naruto noch stärker zu verletzen“, antwortete er.

Sakura sah blicklos ins leere.

Diese Worte hatte sie all die Jahre gefürchtet. Aus einem Impuls heraus fiel sie ihrem Sensei um den Hals.

Danach machten sie sich weiter auf den Weg.

Kakashi versuchte das Gefühl zu vergessen, welches durch seinen Körper geschossen war, als Sakura sich an ihn gepresst hatte.

In Gedanken drehte er Sasuke den Hals um. Außerdem konnte er nicht verstehen, warum der Uchiha, Gaara mit Informationen versorgte.

Warum sollte er das tun? Er wurde das Gefühl nicht los, dass mehr dahinter steckte. Was hatte der Uchiha vor?

Nach einer weiteren Stunde kamen sie ohne weitere Zwischenfälle an der Handelsstraße an.

„Wir trenne uns hier. Du gehst eine halbe Stunde spähen und ich auch. Egal ob wir etwas sehen oder nicht. Wir kommen hier wieder hin“, erklärte er Sakura.

Diese nickte und verschwand im dem Dickicht des Waldes. Kakashi sah ihr mit gemischten Gefühlen hinterher. Dann verschwand auch er im Wald. Sie mussten Sasuke finden.

Sakura schlich durch den Wald und achtet auf jede noch so kleine Spur.

Doch sie hatte Schwierigkeiten sich zu konzentrieren. Ihre Gedanken wanderten immer wieder zu Sasuke und Kakashi.

Sie wollte sich an Sasuke rächen. Das stand außer Zweifel. Sie wusste nicht mal, ob sie ihn überhaupt noch liebte.

Und dann war da ja noch Kakashi...

Sie stutzte.

Vor ihr auf dem Boden waren mehrere Fußspuren zusehen. Es sah so aus, als hätten die, denen die Fußspuren gehörten, nicht mit Verfolgern gerechnet.

Sie schlich weiter vorwärts. Dort war ein abgeknickter Ast und dort noch mal Spuren. Sakura wurde ruhig, wie ein Hund, der Witterung aufnahm.

Da hörte sie Stimmen!

Sie schlich noch ein Stück weiter, konnte dann ein paar Gestalten auf eine Lichtung erkennen und kletterte auf einen Baum. Sie erkannte einen großen, jungen Mann mit schwarzer Hautfarbe, Zwei riesige Katanas trug er auf seinem Rücken.

Neben dem Schwarzen stand ein Mann mit langen, blonden Haaren.

Ihr dem Rücken zu gewandt, stand ein Mädchen mit ebenfalls blonden Haaren. Nur ihre waren kurz geschnitten. Mehr Leute standen nicht auf der Lichtung,

Sakura runzelte die Stirn. Normalerweise war sie eine unschlagbare Spurenleserin und es hatte eindeutig nach vier Leuten ausgesehen. Eigentlich irrte sie sich nie.

Plötzlich raschelte unter ihrem Baum das Gebüsch und eine vierte Gestalt trat hervor.

Als das Mädchen sich der Gestalt zu wandte, wäre Sakura beinahe vom Baum gefallen.

Das Mädchen hatte ein furchtbar entstelltes Gesicht. Sie trug über dem linken Auge eine Augenklappe, über ihre rechte Wange verlief eine riesige Narbe und ihre Oberlippe war gespalten.

Doch noch schlimmer war der Anblick der anderen Gestalt. Es war Sasuke.

Sakura hatte damit gerechnet ihn zu sehen, doch nicht mit den Erinnerungen, die nun auf sie ein prasselten.

Diese eine Nacht, das Gefühl der Einsamkeit, als sie aufwachte, das Entsetzen, als sie erkannte, dass er sie nur benutzt hatte.

Sakura hielt die Luft an und versuchte sich zu beruhigen. Als sie wieder klar denken konnte analysierte sie ihre Situation.

Sie war zu weit entfernt, als dass sie die Gruppe hätte verstehen können. Außerdem wartete Kakashi auf sie.

Sie prägte sich die Lichtung ein. Dann verschwand sie lautlos wie ein Schatten.

Kakashi hatte schon eine Weile auf Sakura gewartet. Unruhig ging er im Kreis herum.

>Wo bleibt sie nur?<, dachte er. >Hoffentlich ist ihr nichts passiert.<

Da raschelte es im Gebüsch. Sakura trat auf die Lichtung.

„Was ist passiert?“, fragte der General beunruhigt, als er Sakuras Gesichtsausdruck sah.

„Ich habe sie gefunden“, sagte sie leise.

„Wo?“, fragte er.

„Zehn Minuten von hier Richtung Norden, auf einer Lichtung“, antwortete die Kunoichi.

Die Beiden machten sich auf den Weg.

Sakura führte ihren Sensei zu der Lichtung. Sie berichtete ihm von der Gruppe und beschrieb sie ihm genau.

Als sie ihm das Mädchen beschrieb, zog er überrascht die Augenbrauen hoch.

„Was? Das ändert natürlich alles“, meinte er.

„Warum? Kennst du sie?“, wollte Sakura wissen.

„Kennen ist nicht das richtige Wort. Sie war schon unter der 3. und 4. Generation eine Spionin in Oto. Ihr Name ist Kun Masashi“, antwortete der General.

„Spionin?“, fragte Sakura erstaunt.

Kakashi nickte.

„Ja, und die Beste, die wir haben.“

„Wer hat sie so zugerichtet?“, wollte die Rosahaarige wissen.

„Ihr Auge hat sie an Kyubi verloren, die Narbe, als sie versuchte Itachi Uchiha aufzuhalten und die gespaltene Lippe hat sie bei einem Verhör von Orochimaru erhalten“, antwortete er.

Sakura lief ein kalter Schauer über den Rücken.

>Eine furchtbare Vorstellung<, dachte sie.

Dann fanden die Sasukes Gruppe. Leise versteckten sie sich in einem Gebüsch. Sakura versuchte zu ignorieren, wie nah sie ihrem Sensei war. Als die Gruppe sich trennte, verfolgten sie weiter Kun und Sasuke. Leise schlichen sie den Beiden hinterher.

„Was machen wir jetzt?“, fragte Sakura.

„Wie stellen Sasuke. Wir müssen die Wahrheit erfahren“, flüsterte er.

Keiner von den Beiden bemerkte das Wiesel, dass sie beobachtete.

Takeo verschwand wieder im Wald und machte sich auf den Weg Aido und Zero zu holen.

Kakashi trat auf die Lichtung, Sakura neben ihm.

„Sie mal einer an, was die Katze da angeschleppt hat“, sagte Sasuke spöttisch.

„Hallo Sasuke, ich freue mich auch dich zu sehen“, antwortete Kakashi ironisch.

„Was wollt ihr?“, fragte Kun, ganz die perfekte Spionin.

„Wir wollen nur reden“, zischte Sakura unterkühlt.

„Ach, sie an. Wenn das nicht die Anführerin meines Fanclubs ist“, meinte Sasuke mit einem Blick auf Sakura.

Sakura zuckte zusammen, doch ihr Blick blieb hart.

„Lass Sakura aus dem Spiel“, knurrte Kakashi.

Überrascht über Kakashis Ton, wandte Sasuke sich mit hoch gezogenen Augenbrauen wieder ihm zu.

„Oho, da hat wohl jemand einen Schwachpunkt. Ts, ts, aber Kakashi, sie ist deine Schülerin“, tadelte er Kakashi höhnisch.

„Ach, halt die Klappe“, erwiderte der General gepresst.

„Was wollt ihr?“, wiederholte Kun.

Bevor jemand antworten konnte, erschienen Aido und Zero auf der Lichtung.

„So sehen aber keine Flüchtlinge aus, Captain“, spottete Aido.

„Ich weiß, halt die Klappe“, erwiderte Sasuke. „Weißt du Kakashi, der Kaiser hat mir mal erzählt, was für ein Spaß es machte seinen eigenen Meister zu töten. Ich glaube, ich werde es nun auch mal ausprobieren.“

Sasukes Sharinganaugen erschienen. Zero zog seine Katana und auch Aido und Kun gingen in Angriffsstellung. Kakashi offenbarte sein Sharingan und auch Sakura machte sich bereit. Die sechs standen sich gegenüber. Es begann zu regnen.

„Wie passend. Diese Nacht wird man nie vergessen“, durchbrach Sasuke die Stille und fing ein paar Regentropfen auf.

„Ja, du hast Recht. An diese Nacht wird man sich nur noch erinnern, wenn man von Sasuke Uchiha spricht. Sasuke, der Narr, der glaubte er könne Kakashi, den Kopierninja töten“, antwortete Sakura bebend vor Wut.

Sasuke schrie auf und der Kampf begann. Was nun passierte konnte man gar nicht in Worte fassen. Kun ging auf Sakura los. Die drei anderen kämpften mit Kakashi.

Ein wilder Kampf entbrannte. Sakura hatte gar keine Chance sich zu verteidigen, sie konnte nur noch ausweichen.

Aus dem Augenwinkel sah sie, wie Zero Kakashi verwundete. Als Kakashi seine Aufmerksamkeit der Wunde zu wandte, nutzte Sasuke seine Chance und griff Kakashi mit Chidori an.

Kakashi war verloren. Unaufhaltsam schoss Sasukes Arm auf ihn zu. Er schloss die Augen und wartete. Er hörte wie aus weiter Ferne Sakuras Schrei.

Doch es passierte nichts. Langsam öffnete er die Augen. Das Bild, das er nun sah, verschlug ihm den Atem. Vor ihm stand Sakura, mit Sasukes Arm im Bauch.

Die Gegner, einschließlich Sasuke und Kun, starrten sie erstaunt an.

„Nein“, stöhnte Kakashi.
„Warum?“, fragte Sasuke kalt.
„Du hast meinen Traum zerstört, jetzt zerstöre ich deinen“, keuchte die Kunoichi.
Sasuke zog mit einem Ruck seinen Arm aus ihrem Körper. Sakura ging in die Knie.
„Dummes Mädchen! Es war nicht mein Traum Kakashi zu töten“, antwortete Sasuke.
Kakashi nutzte die Unaufmerksamkeit der anderen und formte ein geheimes Fingerzeichen. Im nächsten Moment lagen auch Sasukes Gruppenmitglieder auf dem Boden. Sasuke blinzelte. Selbst Sakuras Wunde schien nicht mehr zu bluten und auch schienen die Tropfen des Regens langsamer zu fallen.
„Was hast du getan?“, schrie Sasuke der Panik nahe.
„Ich habe die Zeit angehalten, du Bastard“, zischte Kakashi.
„Die Zeit? Das geht nicht!“, rief der Uchiha.
„Du siehst doch, dass das geht“, meinte Kakashi.
„Was soll das?“, knurrte Sasuke.
„Ich muss meinen Auftrag erfüllen und will nicht, dass Sakura nebenbei verblutet“, antwortete Kakashi ernst.
„Also, was willst du?“, lenkte Sasuke ein.
„Gilt das Arrangement noch, will Gaara wissen“, erwiderte Kakashi.
„Ich habe mit Gaara kein Arrangement. Ich gebe nur einer Person Informationen und sonst niemanden“, zischte Sasuke.
„Was hast du vor Sasuke?“, fragte Kakashi.
„Das geht dich nichts an“, entgegnete Sasuke leise.
„Was bringt dir Macht? Macht wird dich nicht glücklich machen“, sagte Kakashi.
Sasuke sah ihn einen Moment erstaunt an. Dann lachte er trocken.
„Glaubst du wirklich, es geht mir allein nur um Macht?“, fragte Sasuke. „Wenn du das glaubst, bist du noch dümmer als Sakura.“
„Worum geht es dann?“, wollte Kakashi wissen.
„Es geht darum wie viel Macht du brauchst um lieben zu dürfen, wen du willst“, murmelte Sasuke, sah Kakashi aber nicht in die Augen.
Der General musterte ihn erstaunt. Damit hatte er nicht gerechnet.
„Übermittelst du also weiterhin Informationen?“, fragte er Sasuke.
Dieser nickte nur und starrte vor sich hin.
Kakashi löste die Kunst. Als die anderen aufwachten, nahm er Sakura in die Arme und verschwand.
Die Gruppe blickte Kakashi hinter her.
„Du lässt sie laufen?“, fragte Kun erstaunt.
„Siehst du doch“, knurrte Sasuke kalt.
„Aber du kannst sie doch nicht, so mir nichts, dir nichts gehen lassen. Du musst doch-“
„Halt die Klappe, Kun!“, erwiderte Sasuke heftig.
Kun zog die Augenbrauen zusammen. Dann machte auch sie ein Zeichen und Aido und Zero verloren wieder das bewusst sein.
„Was soll das Sasuke?“, fragte Kun misstrauisch.
„Das geht dich gar nichts an!“, erwiderte er wütend.
„Du kannst den Kaiser in diesem Spiel nicht besiegen“, sagte sie und ging einen Schritt auf ihn zu.
„Ach, sei still Einauge. Er ist vielleicht der bessere Spieler. Aber in diesem Spiel stelle ich die Regeln auf, und die kennt er nicht“, erwiderte er.
Kun war bei dem Wort Einauge zusammengezuckt. Sie sah Sasuke traurig an.
>So hab ich auch mal gedacht und bitter verloren<, dachte Kun. > Ich muss verhindern,

dass das Selbe mit ihm passiert.<

„Schön, wenn du meinst. Dann lass uns zurückgehen. Wir müssen Bericht erstatten“, sagte sie versöhnlich und löste die Kunst.

Dann machte die Gruppe sich auf den Weg nach Oto.

oOOOo

>Sie verliert zu viel Blut!<, dachte Kakashi entsetzt.

Er und Sakura befanden sich auf einer Lichtung, in einer natürlichen Höhle aus Baumwurzeln. Es regnete immer noch in Strömen. Verzweifelt versuchte der General sich an alles zu erinnern, was er je über Heil - Jutsus gelernt hatte.

>Du musst sie nicht gesund machen. Du musst nur das Blut stoppen<, versuchte er sich selbst zu beruhigen.

Langsam, ganz langsam hörte Sakura auf zu bluten.

Kakashi strich sich den Schweiß von der Stirn. Liebevoll deckte er Sakura mit seiner Jacke zu. Ihre Sachen hatte er ihr ausziehen müssen. Sie hatten sich voll Blut gesogen. Kakashi entfachte ein Feuer. Er fror mit nacktem Oberkörper. Immer wieder warf er Sakura einen besorgten Blick zu.

>Was hat sich doch in fünf Jahren alles verändert<, dachte er. >Aus dem kleinen Mädchen von damals ist eine erwachsene, wunderschöne Frau geworden. Aus Naruto dem Baka ist ein Held geworden und was aus Sasuke geworden ist, weiß ich nicht genau.

Wenn Sakura doch nur nicht dazwischen gesprungen wäre. Warum hat sie das getan? Warum?<, fragte er sich.

Die Antwort, die es auf diese Frag gab, wollt er eigentlich nicht wissen, doch er konnte nicht verhindern, dass sich Bilder von ihm und Sakura in seinem Kopf bildeten.

>Verflucht, Kakashi! Sie ist deine Schülerin, worauf dich Sasuke freundlicherweise hingewiesen hat. Also, was stellst du dir da vor<, tadelte er sich selbst.

Sakura stöhnte und riss Kakashi aus seinen Gedanken. Unruhig warf sie sich hin und her.

Dann begann sie zu schreien: „Kakashi, nein! Pass auf!“

Im nächsten Moment war der Gerufene neben ihr und rüttelte sie sanft wach. Sie schoss hoch.

„Ganz ruhig, Sakura, es ist alles in Ordnung. Wir sind nicht länger in Gefahr“, redete Kakashi besänftigend auf ihn ein.

Sakura schien ihn nicht zuhören. Dann fiel sie ihm um den Hals und begann noch stärker zu weinen.

Kakashi strich ihr sanft über die nackte Schulter. Ihre Tränen tropften auf seinen Oberkörper.

„Oh, Kakashi. Ich dachte es wäre vorbei. Ich dachte du-!“, weinte sie.

„Schhh“, unterbrach er sie und legte ihr seinen Finger auf die Lippen.

Mit glasigen Augen blickte sie ihn an. Sanft strich er ihr eine Strähne aus dem Gesicht.

„Ganz ruhig, es ist alles in Ordnung.“

Sakura sah ihn an. Sie war so froh ihn vor sich zusehen, ihn berühren zu können.

Dann tat sie etwas, womit beide nicht gerechnet hatten. Sie beugte sich vor, schob den dünnen Stoff der Maske zur Seite und küsste ihn mitten auf den Mund.

Kakashi erstarrte. Das war Sakura, seine Schülerin, er war doppelt so alt wie sie. Er war ihr Lehrer, dass war verboten. Doch dann beschloss er, dass ihn das in diesem Moment nicht interessiert. Sanft erwiderte er den Kuss und zog sie noch ein Stück näher.

Sakura schwindelte. Davon hatte sie schon eine Weile geträumt. Sie hatte gewusst, dass sie Sasuke nicht mehr liebte. Sie wünschte sich, dass die Zeit stehen bleiben würde. Er unterbrach den Kuss und sah sie an. Seine Stirn lag an ihrer und sie hatte die nackten Arme um seinen Hals geschlungen. Lange sahen sie sich in die Augen. Keiner wusste was sie sagen sollten.

Auf einmal fing Sakura an zu zittern.

„Du frierst ja“, flüsterte Kakashi und zog sie noch näher in seine Arme.

„Ich habe ja kaum was an!“, schrie Sakura auf einmal und wurde rot.

Kakashi musste ein Grinsen unterdrücken.

„Ich musste dich ausziehen, um dich verarzten zu können“, versuchte er sich zu erklären.

„Mich verarzten?“, flüsterte sie und zog Kakashis Jacke noch enger um sich.

Ganz so schlimm schien sie die Situation aber doch nicht zu finden, denn immer noch lag sie in Kakashis Armen.

„Ja, verarzten. Du wärst mir fast verblutet. Ich weiß nicht, vielleicht müssen wir Sanitäter kommen lassen“, murmelte er.

Sakura legte den Kopf an seine Schulter. Schweigend saßen sie so eine Weile.

„Kakashi?“, unterbrach Sakura die Stille.

„Was ist?“, fragte er leise.

„Wie geht das hier jetzt weiter?“, erwiderte sie leise.

„Was meinst du?“, wollte Kakashi wissen, obwohl er eigentlich wusste was sie meinte. Sanft schob er sie von seinem Schoß und stand auf.

„Na, das mit uns“, antwortete Sakura und beobachtete Kakashi im Schein des Feuers. Er stand mit dem Rücken zu ihr und hatte die Arme verschränkt.

„Wie soll es schon weitergehen? Eigentlich doch gar nicht, oder?“, erwiderte er traurig und drehte sich zu ihr um.

„Was?“, fragte sie entsetzt und ihre Augen füllten sich wieder mit den verhassten Tränen.

„Sakura, überlege doch mal. Davon abgesehen, dass du meine Schülerin bist und es dann sowieso verboten ist. Du bist siebzehn, ich bin fast doppelt so alt wie du. Wie stellst du dir das vor?“, antwortete er leise.

Sie sah ihn an und begriff auf einmal was er da sagte. Er hatte nicht gesagt, dass er keine Gefühle für sie habe, sondern nur, dass es nicht gehe.

Leise stand sie auf und ging zu ihm.

„Da kennst du mich aber schlecht. Du vergisst, dass ich eine Haruno bin. Und wir Harunos lassen nichts so schnell los, was uns einmal gehört hat“, sagte sie sanft und legte ihm ihre Arme um die Schulter.

Er beugte sich vor und sah ihr in die Augen.

„Und du glaubst, dass ich dir gehöre?“, fragte er herausfordernd.

„Ja, das glaube ich“, antwortete sie mit einer Überzeugung, die sie selbst überraschte. Kakashi starrte sie einen Moment erstaunt an. Dann lachte er.

„Was soll ich da schon machen? Du lässt mir ja gar keine Chance“, erwiderte er und küsste sie auf den Mund.

oOOOo

„Was machen die so lange?“, fragte Hinata unruhig und ging in Gaaras Büro auf und ab.

„Hinata, bitte! Reg dich ab. Die werde schon noch kommen“, sagte Gaara genervt.

„Und wenn sie Sasuke töten?“, fragte sie.

„Meine Güte. Du bist doch sonst nicht so von der Rolle. Setzt dich oder geh deinen Aufgaben nach, aber hör auf mir auf die Nerven zugehen. Ich verspreche dir, ich werde dir Bescheid geben, wenn Kakashi und Sakura wieder hier sind“, versprach Gaara.

Hinata nickte, verbeugte sich und verließ das Büro.

Langsam machte sie sich auf den Weg zu ihrem Büro.

In Gedanken war sie bei den nächsten Missionen. In nächster Zeit würde es schwierig werden, da es erst mal keine offenen Kämpfe geben würde. Das würde den meisten zwar nicht gefallen, aber laut ihren Informationen wollte der Kaiser, jetzt erst mal intern seine Macht stärken. Das würde ihnen die Chance geben, ihre eigenen Aktionen in Ruhe zu planen.

Womit sie beim nächsten Thema war.

„Hey, du!“, rief sie dem nächsten Menschen, den sie traf, zu. Laut seinem Stirnband ein Ninja aus Kiri. „Lass jemanden zu Neji Hyuga schicken. Ich erwarte ihn in meinem Büro.“

Der Junge nickte und machte sich auf den Weg.

Neji befand sich gerade mit Lee und Tentens Freund Hariku auf einem Trainingsplatz. Hariku war ein junger Mann aus Suna. Er hatte kurze hellblaue Haare, die in alle Richtungen ab standen. Er stammte aus einer der einflussreichsten Familien und sollte Tenten ihn heiraten, würde sie den Status einer Fürstin haben.

„Noch einmal!“, rief Neji und ging in Angriffsstellung.

Hariku und Lee schnappten sich die Körbe mit Kunais und umkreisten Neji. Ziemlich schnell warfen sie die Messer, doch kein einziges kam auch nur näher als zwei Meter an ihn heran.

„Super, Neji! Keins hat sich auch nur ansatzweise genähert!“, rief Hariku begeistert.

Neji nickte nur.

„Jetzt bist du dran, Lee“, meinte er und winkte Lee heran.

Lee wollte gerade in Angriffsstellung gehen, als ein Junge aus Kiri erschien.

„Entschuldigt die Störung, aber Planerin Hinata erwünschte Eure Anwesenheit“, meldete der Junge.

Neji sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Meine? Weißt du, was sie will?“, fragte er erstaunt.

Der Junge schüttelte nur den Kopf. Neji drehte sich noch einmal zu seinen Freunden um. Dann machte er sich auf den Weg zu Hinata.

oOOOo

Kakashi strich Sakura sanft über die Haare. Dann hob er sie hoch und legte sie auf die Stelle direkt neben dem Feuer. Ohne den Kuss zu unterbrechen, zog sie ihm das Stirnband vom Kopf.

Kakashi grinste. Er hatte ihren Gesichtsausdruck beobachtet. Leise lachte er. Ihre Finger strichen sanft über seinen Oberkörper. Dann zog sie seinen Kopf wieder zu sich hinunter und küsste ihn auf den Mund. Noch einmal unterbrach er den Kuss und hob den Kopf.

„Bist du sicher, dass du das willst?“, fragte er leise.

Sie nickte.

Vorsichtig öffnete er seine eigene Jacke. Er musste lachen.

„Was ist?“, fragte Sakura.

„Ach, nichts. Ich musste nur gerade daran denken, dass ich dir meine eigene Jacke

ausziehe, und wie merkwürdig sich das anhört“, antwortete er.

Er hatte den letzten Knopf geöffnet und ließ seine Hände unter den Stoff gleiten. Da berührten seine Hände die frischen Narben.

„Aber du bist verletzt“, wandte er ein.

„Ich habe keine Schmerzen mehr. Du hast ganze Arbeit geleistet“, erwiderte sie.

Er küsste sie wieder. Dann glitten seine Hände weiter und liebkosten ihre Brüste. Ihre Hände hinterließen glühende Spuren auf seinem Rücken. Er beugte sich vor und küsste ihren Hals, ihre Kehle und gelangte dann zu ihrem Schlüsselbein. Ein Keuchen entwich ihrem Mund.

Er hob den Kopf und sah ihr in die Augen.

„Genieße es“, flüsterte er.

Bei dem rauen Ton seiner Stimme lief ihr ein heißer Schauer über den Rücken.

Sanft zog er mit seinen Händen die Konturen ihres Körpers nach. Als er an ihrer Hose angelangte, brauchte er seine ganze Selbstbeherrschung, um den Stoff nicht in Fetzen zu reißen.

Dann lag sie nackt unter ihm. Er bedeckte ihren gesamten Körper mit Küssen. Dann entledigte auch er sich seiner restlichen Kleidung.

Sakura wusste nicht mehr wo oben und wo unten war, sie spürte nur noch Kakashi und wollte so viel Nähe wie nur irgend möglich war.

Er küsste sie ein weiteres Mal. Dann hob er ihr Kinn und blickte ihr ins Gesicht.

„Sie mich an“, flüsterte er mit heißem Verlangen in der Stimme.

Ihre Hände lagen über ihrem Kopf und er hielt sie fest. Sie sah ihm in die Augen, als er in sie eindrang.

Irgendetwas explodierte in Sakuras Kopf. Die Gefühle, die nun auf sie einströmten, übertrafen alles bisher erlebte. Sie konnte nicht mehr klar denken. Weder wusste sie wo ihr Körper aufhörte, noch wo seiner begann.

Sie sahen sich in die Augen.

Beide kamen gleichzeitig.

So, dass war das erste Kapitel!

Ich hoffe ihr hattet viel Spaß!

Über Kommis würde ich mich sehr freuen=)

LG Lufix!